

gesellschaft

Ein Kreisel für Wildbienen

Zwei grosse Stücke Totholz, eine Sandfläche und eine Trockenmauer. So sieht er aus der neue Ziegeleikreisel in Steffisburg. Naja, Kreiselkunst sorgt ja immer mal wieder für schiefe Blicke. Aber Achtung – hier geht es für einmal nicht in erster Linie um Ästhetik. Auf diesem Kreisel sollen bald Wildbienen zu Hause sein. Ein Naturparadies mitten im Strassenverkehr – geht das?



Dass der Kreisel für mehr Biodiversität sorgen soll, sieht man auf den ersten Blick nicht.

von Sarah Neuhaus

SOMMERSERIE – TEIL 1 Sprechen wir von «Bienen», so denken wir zuerst an die Honigbiene. Bienenstöcke, farbige Bienenhäuschen und Honig. Dass es noch über 600 weitere einheimische Bienenarten gibt, geht oftmals vergessen. Ausserdem werden die Wildbienen aufgrund ihrer Ähnlichkeit zu den Honigbienen oder Wespen oftmals mit diesen verwechselt.

er umfasst sämtliche Bienenarten mit Ausnahme der Honigbiene. Die meisten Wildbienen leben im Gegensatz zur Honigbiene nicht in Staaten, sondern einsiedlerisch. Man nennt sie deswegen auch Solitärbienen. Gut 45 Prozent unserer Wildbienen sind bedroht. Sie sind darauf angewiesen, dass wir ihren Lebensraum schützen und bewahren. Denn es mangelt an Futterpflanzen und Nistplätzen und die Umweltbelastung/Gefährdungsfaktoren steigen zusehends.

Pflanzenvielfalt in unseren Gärten ist klein. Damit wird den Wildbienen der Lebensraum entzogen. Wildbienen spielen wegen ihrer Bestäubungstätigkeit eine zentrale Rolle im Naturhaushalt und sind für das lokale und auch globale Ökosystem und den Erhalt von Lebensgemeinschaften sehr wichtig.

Einen ganz besonderen Platz will nun die Gemeinde Steffisburg ihren Wildbienen widmen. Auf dem neuen Kreisel zwischen Stockhorn- und

Unterstützung des lokalen Andreas Jauner: Gemeinde im Rahmen «KulturGarten» die Konzept. So wird element zur Förderung sität genutzt. Der Kreis nur für einen flüssigen, sondern zugleich bieten. Im Innern d auch ausserhalb, wo für Wildbienen und ten geschaffen. Ges Kreisel von einer Ti

Der Begriff «Wildbiene» bezeichnet keine wilde Urform oder eine Charaktereigenschaft, sondern

Viele sandige Spazierwege werden heutzutage geteert, die Rasen sind kurz und grün gehalten und die

Schulstrasse sollen sich verschiedene Arten von Wildbienen in den nächsten Jahren ansiedeln. Mit der

mit Totholz und ein heimischer Wildpfl den Tieren Nahrung,

gesel

«Dieser Kreisel wurde speziell konzipiert für bodenbrütende Wildbienenarten», erklärt Biologe Andreas Jaun beim Treffen mit dieser Zeitung. «Sie werden oftmals vernachlässigt und können in einem sogenannten 'Insektenhotel' nicht nisten.» Dass die Mehrheit der Wildbienen zu diesen Bodenbrütern gehören wisse leider kaum jemand. Deshalb habe man sich dazu entschlossen die Fläche des neuen Verkehrskreisels so zu gestalten, dass sich solche Wildbienen hier ansiedeln können.

Elisabeth Kopp steht neben Andreas Jaun und blickt auf den neuen Kreisel. Sie ist Leiterin des Projekts «KulturGarten» und kam mit ihrem Team auf die Idee einen solchen Wildbienenkreisel zu gestalten. Mit dem Projekt «KulturGarten» bietet die Gemeinde Steffisburg der Bevölkerung seit letztem Jahr Garteninseln im öffentlichen Raum an, welche bepflanzt und genutzt werden können. Zudem setzt sich die Gemeinde mit verschiedenen Veranstaltungen und Aktionen für mehr Biodiversität ein. Auch wenn der neue Kreisel noch nicht ganz fertig ist, zeigt sich Elisabeth Kopp zufrieden mit dem Projekt. «Die Möglichkeit, einen Verkehrskreisel gestalten zu können, bietet sich nicht jeden Tag an. Diese Chance wollen wir zur Förderung der Biodiversität nutzen», freut sich Kopp.

Ein Wildbienenparadies mitten im Trubel einer oft befahrenen Strasse? «Es ist sicherlich nicht der Traumstandort», relativiert Biologe Andreas Jaun. «Aber mitten im Siedlungsgebiet eine geeignete Fläche für bodennistende Wildbienen zu finden, ist eher schwierig.» In Form des Kreisels habe man hier die Möglichkeit gehabt eine relativ grosse Fläche genau so einzurichten, wie es die Wildbienen mögen. Ausserdem betont der Biologe, dass die

Auch der Steffisburger Gemeindepräsident Jürg Marti war zu Beginn ein wenig skeptisch. «Da kommt natürlich schnell die Frage auf, ob dieser Standort für die Bienen geeignet ist.» Nach den Abklärungen durch den Biologen, sei aber klar gewesen, dass die Idee durchaus Potenzial habe, so Marti. Besonders teuer oder bautechnisch aufwendig sei dieser Kreisel ausserdem im Vergleich zu herkömmlichen Kreiseln nicht gewesen.

Ob das Konzept funktioniert, wird voraussichtlich erst in den kommenden Jahren festgestellt werden können. Bis die ersten Wildbienen sich ansiedeln, dauert es noch eine Weile. Ausserdem fehlt noch ein zentrales Element auf dem Kreisel: Die Nahrungsquelle. Einheimische Blütenpflanzen werden in den nächsten Wochen im äusseren Bereich des neuen Kreisels gepflanzt und angesät.

«Sobald die Blumen im nächsten Jahr blühen werden wir versuchen zu analysieren, inwiefern dieses Kreiselkonzept für die Wildbienen ansprechend ist», kündigt Andreas Jaun an. Ob es klappt oder nicht: Wichtig ist der Versuch mehr Lebensraum für Wildbienen zu schaffen allemal. «Wie bei den meisten Insektenarten gibt es auch bei den Wildbienen einen grossen Rückgang der Artenvielfalt und der Individuenzahl», weiss der Spiezener Biologe. «Sehr viele Arten sind sehr spezialisiert und haben entsprechend hohe Ansprüche an ihren Lebensraum. Diese Ansprüche werden immer seltener erfüllt.»

Nr. 183043, online seit: 4. Juli – 07.02.Uhr

VIDEO www.jungfrauzeitung.ch/artikel/183043



1 Wie wohl sich die Wildbienen mitten im Alltagsverkehr fühlen, wird sich er sie Jahr zeigen. 2 Gemeindepräsident Jürg Marti und Projektleiterin Elisabeth 3 Der Spiezener Biologe Andreas Jaun hat das Projekt begleitet. 4 Die meisten bienen leben im Gegensatz zur Honigbiene nicht in Staaten, sondern einsiedle

Unsere Sommerserie: «Systemrelevant – ohne sie geht nichts» – Teil 1

Asinens sommerserie sind sie allgegenwärtig. Es summt, brummt und schub

Autos und Lastwagen im direkten Umfeld des Kreisels relativ langsam fahren. «Bei diesen Geschwindigkeiten können die Bienen unter Umständen einen Zusammenstoss mit einem Auto überleben oder können ausweichen.»



Am einem sonnigen Sommertag sind sie angegerawatig. Es summt, brummt und schwirrt in allen Ecken. Doch der Eindruck täuscht – unsere Insekten verlieren immer mehr Leben: Meist sind wir Menschen schuld daran. Langsam aber sicher, müssen wir uns bewusst machen, wie wichtig die Insekten für das Funktionieren unseres Ökosystems sind. In dieser Serie sollen die Insekten in der Jungfrau Zeitung einen ganz besonderen Platz erhalten. Welche Arten von Insekten gibt es bei uns? Welche sind besonders bedroht? Und was tun wir Berner Oberländerinnen und Berner Oberländer, um unseren kleinen Erden-Mitbewohnern wieder mehr Platz zu verschaffen? In der Serie «Systemrelevant – ohne sie geht nichts gehen wir diesen und anderen Fragen auf die Spur.

Samstag, 4., und Sonntag, 5. Juli 2020 | jungfr